



Deutsches Rotes Kreuz 

Steinbach Bote

Hauszeitung für das DRK-Seniorenhaus Steinbach

Ausgabe 3/2019



Sommerfest 2019

Ein Rückblick auf ein sonniges Sommerfest

Schönes Wetter gehört zu unserem alljährlichen Sommerfest einfach dazu. Petrus ist uns traditionell wohl gesonnen und sorgte auch in diesem Jahr wieder für einen strahlend blauen Himmel und angenehme Temperaturen. Bewohner, Angehörige und Freunde des Hauses verbrachten am 6. Juli einen unterhaltsamen Nachmittag auf der Terrasse und im Garten des DRK-Seniorenhauses Steinbach.



Das Kuchenbuffet

Gegen 13 Uhr wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Frau Suchan und Herr Möller banden noch Luftballons und rote Papierrosen zu Girlanden und hängten sie über das Küchenbuffet in der Eingangshalle. Frau Gürke sortierte Preise für die Tombola nach Nummern ein, und Küchenchef Herr Biedermann und sein Team brachten Geschirr und



Das Küchenteam



die ersten Kuchen aus der Küche. Viele ehrenamtliche Mitarbeiter haben beim Aufbauen und Dekorieren geholfen. Einige Bewohner konnten es kaum erwarten, dass es endlich losgeht, und sicherten sich schon um 12 Uhr Sitzplätze.



Um 14 Uhr war es dann endlich soweit. Herr Walbröl begrüßte die vielen Gäste, und das köstliche Kuchenbuffet wurde eröffnet. Frau Wölke, Frau von Wolfelaar und Frau Hesemann hatten alle Hände voll zu tun, um die leckeren und hübsch verzierten Kuchenstücke zu ver-



teilen und Kaffee auszuschenken. Viele Angehörige und ehemalige Angehörige hatten für jeden Geschmack etwas gebacken: Himbeertorte, Schwarzwälder-Kirschtorte, Erdbeerkuchen, Nusstorte, Käsekuchen, Pflaumenkuchen oder Schokoladenkuchen und noch so viele mehr. Ein Stück Kuchen nach dem anderen fand seine Genießer, so dass bereits nach zwei Stunden alle Kuchen aufgegessen waren. Einen herzlichen Dank an alle Spender, die die tollen Kuchen beigesteuert haben. Wer es nicht so süß mochte, konnte sich im Grill-Pavillon auf der Terrasse mit Bratwurst, Grillfleisch und raffiniert angemachten Salaten stärken. Nebenan gab es Getränke.

Neben den kulinarischen Genüssen gab es ein abwechslungsreiches Programm. Den Auftakt machte die irische Tanzgruppe „Bonn Roses“, die schon im vergangenen Jahr mit ihrem Stepptanz begeisterte. Mit Tanz ging es weiter. Kinder und Jugendliche des Karnevalsvereins die Fidelen Burggrafen aus Bad Godesberg boten eine Show nach Disco-Rhythmen. Den Spaß am gemeinsamen Singen zeigte der Auftritt der Bonner Frauen-A-capella-Gruppe „The Rhubarbs“ (englisch für Rhabarber). Im groovigen und swingenden Hot-Jazz-Stil sang der vierstimmige Chor bekann-

te Schlager. Für den musikalischen Ausklang sorgte der Jazzposaunist Gunna Fischer mit seinen wunderschönen Swing-Evergreens.

Was wäre unser Sommerfest ohne Tombola? Insgesamt gab es 1.200 Lose, und jedes Los hat gewonnen. Hauptgewinne waren in diesem Jahr zwei Klimageräte. Darüber hinaus gab es Lavendeltöpfe, Regenschirme, Obstkörbe und vieles mehr zu gewinnen.



Außergewöhnliche und brauchbare Schätze bot auch der Flohmarkt, der seit vielen Jahren zum Sommerfest dazu gehört. Ledertaschen, Schmuckstücke, Raritäten aus dem Haushalt, Kinderspielzeug und sogar Fernseher werden gegen einen geringen Obolus verkauft. Das Geld kommt den Bewohnern im Haus zugute. Unsere ehrenamtliche Mitarbeiterin Frau Lilli Renner freute sich über die im Laufe der Jahre gewonnenen Stammkunden.

Es war ein schönes Sommerfest. Schade, dass immer alles so schnell vorbeigeht, aber wir trösten uns damit, dass wir auch 2020 feiern werden. Und Petrus wird uns hoffentlich auch dann wieder viel Sonnenschein gönnen.

Vier Wochen Sozialpraktikum

Wenn wir zurückblicken auf unsere Praktikumszeit, dann kommt uns sofort das viele „Bettenmachen“ in den Sinn, wobei wir nicht nur körperliche Hilfestellungen zu erbringen hatten. Aber fangen wir erst einmal von vorne an:

Leonard startete sein Praktikum am 12.6.19 und musste die ersten drei Tage alleine arbeiten, denn die anderen drei Praktikanten (Yaman, Jakob und Tim) traten ihre Arbeit erst am 17.6.19 an. Da vier Praktikanten auf einmal auftauchten, waren nicht nur die Bewohner erstaunt, sondern auch die Köchin im Rheincafé, die uns auf Kosten des Hauses Steinbach verpflegte. Nachdem uns Herr Möller im Foyer in Empfang genommen hatte, wurden wir vom Morgen bis zum Mittag der Pflege zugeteilt, was für uns bedeutete, dass wir das Essen austeilen halfen und zahlreiche Betten machen konnten, was für viele bis jetzt ungewohnt war, aber inzwischen zur Routine geworden ist. Beim Mittagessen der Bewohner konnten wir uns nebenbei mit ihnen über alles Mögliche unterhalten. Besonders viel Freude hatten wir mit einer Bewohnerin, die sich auch auf Englisch mit uns unterhalten hat. Zudem gab es die Möglichkeit, am betreuten Essen, einer Kleingruppe von Bewohnern, teilzunehmen. Das war spannend.



Nachmittags halfen wir dem Sozialen Dienst bei seinen Aufgaben. So säuberten wir zum Beispiel zweimal das Aquarium im Dachgeschoß und machten viele Spaziergänge. Spiele wie „Mensch-ärger-dich-nicht“ und ein Spiel auf dem haus-eigenen Tablet namens „Dalli-Klick“ benutzten wir, um den Bewohnern Freude zu bereiten. Was viele nicht wissen, auch die Handläufe mussten auf jeder Etage täglich geputzt werden. Aber auch wenn es mal viel zu tun gab, hatten wir doch immer noch Zeit, sowohl mit den Pflegekräften als auch

mit den Bewohner*innen zu lachen. Besonders Frau R. im Erdgeschoss lachte herzlich auf, wenn wir untereinander ein bisschen Spaß machten.

„Ich hab‘ mal gehört, die wären faul, da hab‘ ich aber gesagt, dass kann nicht sein.“ (Bewohner)

Von einigen Bewohner*innen wurden wir gefragt, was wir aus dem Praktikum gelernt hätten, oder was es uns gebracht hat. Ganz allgemein kann man schon festhalten, dass wir natürlich unbezahlbare Erfahrungen im Umgang mit älteren Menschen gesammelt haben. Am Anfang waren wir auch vielleicht noch froh, dass wir bei der Hitze nicht in die Schule mussten. Aber nachdem das etwas vergessen wurde, stellte sich ein Vertrauen zu den Bewohner*innen ein, sodass wir von ihnen und ihren Lebensgeschichten lernen konnten. Aber

auch wenn manch einer seine Laufarbeit im Seniorenheim abends in den Beinen spürte, haben wir doch gelernt, wie es ist, wenn man auf die Hilfe anderer angewiesen ist. Zum Beispiel mussten wir auch mit nicht so freundlichen Begegnungen rechnen und umgehen, was ein tiefes Verständnis der Situation der Bewohner*innen erforderte.

„Von mir gibt es eine eins plus.“ (Pflegefachkraft)

Zum Abschluss möchten wir uns ganz herzlich bei allen Pflegekräften und Mitarbeiter*innen sowie auch bei allen Bewohner*innen bedanken, die uns

freundlich aufgenommen und uns gut durch das Praktikum begleitet haben. Besonders durch die vielen Angebote und durch die Nähe zum Rhein konnten wir viel mit den Bewohner*innen erleben.

„Die Praktikanten waren immer freundlich und hilfsbereit. Mir fällt nichts Negatives ein, es hat alles wunderbar geklappt.“ (Bewohnerin)

Nochmals vielen Dank für die gute Zeit, Ihre vier Praktikanten Leonard, Jakob, Yaman und Tim

Woche der Demenz und Welt-Alzheimerstag

Weltweit sind etwa 46 Millionen Menschen von Demenzerkrankungen betroffen, zwei Drittel davon in Entwicklungsländern. Bis 2050 wird die Zahl auf voraussichtlich 131,5 Millionen ansteigen, besonders dramatisch in China, Indien und den afrikanischen Ländern südlich der Sahara.

Seit 1994 finden am 21. September in aller Welt vielfältige Aktivitäten statt, um die Öffentlichkeit auf die Situation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen aufmerksam zu machen

Demenz kann zu ungewöhnlichem Verhalten führen, Menschen mit Demenz fallen auf. Wichtig ist, dass sich Freunde, Familie, Nachbarn und Mitbürger nicht abwenden, sondern Verständnis und Toleranz zeigen. Die Betroffenen wollen weiterhin an gemeinsamen Aktivitäten teilhaben, ihre Hobbys und den Alltag möglichst selbstbestimmt gestalten.

Um das Thema Demenz einem größeren Publikum vorzustellen, denn die

Krankheit ist schon lange in der gesamten Gesellschaft angekommen, ist der Welt-Alzheimerstag in den 90er Jahren ins Leben gerufen worden.

In diesem Jahr findet der Aktionstag in Bonn unter dem Motto „Demenz verstehen und helfen“ statt. Ein lebendiger Mix aus Vorträgen, Workshops, Beratung und musisch-kulturellen Beiträgen soll zu einem besseren Verständnis der Demenz beitragen.

Der Tag findet statt auf dem Mülheimer Platz in der Bonner Innenstadt. Beginn der ersten Angebote ist um 10.30 Uhr!

Für den Rhein-Sieg-Kreis gibt es die Woche der Demenz, und zwar vom 15.9. bis zum 22.9.2019 mit ganz unterschiedlichen Themen, an ganz unterschiedlichen Orten und unterschiedlichen Beteiligten.

Koordiniert werden beide Aktionen durch das Demenz Zentrum NRW und den Arbeitskreis Demenz in Bonn.

Niedrigflurbetten

Was für ein Wortgebilde! Was sich dahinter wohl wieder verstecken mag? Es sind niedrige Pflegebetten oder besser gesagt Betten, die man fußbodengleich runter fahren kann. Aber was macht diese Eigenschaft so wichtig?

Vom Pflegebett in den Rollstuhl und wieder zurück, dann das Bett erneut erklimmen, dies ist ein ungeheurer Kraftakt! Schließlich können zwischen einem normalen Pflegebett und der Sitzhöhe von Rollstühlen schon mal 5 - 8 cm liegen, da kann man nicht so einfach rübberrutschen, und stehen kann man meist nicht mehr so gut.

Aber auch für Bewohner, die selbstständig das Bett verlassen, obwohl sie dazu körperlich nicht mehr in der Lage sind, ist ein normal hohes Bett eine Gefahr. Früher hat man dann, nach einem richterlichen Beschluss, das Bettgitter hochgezogen, eine sogenannte freiheitsentziehende Maßnahme. Mobile und unruhige Bewohner fingen dann an, über die Gitter zu klettern. Dies stellte eine enorme Gefahr dar!

Damit wir die nötige Flexibilität in der Versorgung der Bewohner gewährleisten können, sind in den letzten Jahren im Haus Steinbach vermehrt Niedrigflurbetten angeschafft worden. Dies geschieht zum Wohle der Bewohner.

SteinbachBote

Hauszeitung für das DRK-Seniorenhaus Steinbach.

Erscheint vier Mal jährlich.

Abgabe kostenlos an Bewohner des DRK-Seniorenhauses Steinbach und deren Angehörige (solange Vorrat reicht).

Redaktion:

Astrid Asbach

Irina Suchan

Matthias Walbröl

Satz und Layout:

Dieter Gontrum

Lektorat:

Hans Peter Forsbach

An dieser Ausgabe wirkten mit:

Petra Bangert

Barbara Dreifert

Juliane Kleusch

David Möller

Leonard, Jakob, Yaman und Tim

Fotos:

DRK-Seniorenhaus Steinbach

(soweit nicht anders gekennzeichnet)

S O M M E R

Wir bauen für Sie!

Was lange währt ...

Seit mehr als 18 Monaten arbeiten wir schon an diesem Projekt. Ein Erblasser hatte uns mit einer großzügigen Spende bedacht, die wir dazu verwenden wollen, im Erdgeschoss eine Erweiterung im Flurbereich zu errichten. Die ursprüngliche Planung, dies in einen Wintergarten münden zu lassen, musste leider den Brandschutzauflagen des Bauamtes geopfert werden.

Wir haben aber nicht locker gelassen und ersetzen das Glasdach jetzt mit einem herkömmlichen Dach. Um was geht es genau?

Unsere Flurenden führen teilweise ein trauriges Dasein, da sie aus Brandschutzgründen nicht besser ausgestattet sein dürfen. Das ist sehr schade, denn dadurch verlieren wir viel Raum, den wir gerne für die unterschiedlich-

ten Gruppenaktivitäten nutzen würden. Die Lösung liegt jetzt in einer Glaskonstruktion, deren Seitenwände einen separaten und verschließbaren Raum im Eckbereich bilden. Gleichzeitig werden die bestehenden Fenster entfernt und der zusätzliche Raum auf der Terrasse ebenfalls einbezogen. Dadurch entsteht ein zusätzlicher Raum, der für verschiedene Aktivitäten genutzt werden kann.

Eine eigene Küchenzeile schließt die Ausstattung dann noch ab, so dass auch gekocht werden könnte.

Mittlerweile haben wir von den beteiligten Handwerkern einen Starttermin genannt bekommen und hoffen, das ganze Projekt bis zum Winter erfolgreich abschließen zu können.



Auf Wiedersehen

Liebe Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen,

nach neun Jahren Mitarbeit im Haus werde ich ab 1. September eine neue Aufgabe übernehmen.

Gerne habe ich mit Ihnen zusammengearbeitet und mich für Sie, liebe Bewohner*innen, engagiert.



In zahlreichen Abendveranstaltungen haben wir uns gemeinsam mit vielen unterschiedlichen Themen beschäftigt. So gab es Vorträge von Bewohner*innen zum Thema Optik und Mineralien, Dia-Abende, die uns verschiedene Länder näher gebracht haben, und auch viele kulinarische Genüsse, bei deren Zubereitung Sie mich immer tatkräftig unterstützt haben. Es wurde viel gelacht, diskutiert und auch das ein oder andere Glas Bier oder Wein getrunken. Im Gedächtnistraining waren Sie interessiert und mit großem Engagement dabei. Vorab wurden schon die Namen rekapi-

tuliert und die Koordinationsübungen ausprobiert, und oft gab es eine Wissenslücke, die wir gemeinsam, auch mit Hilfe von Google, geschlossen haben. Im Laufe der Zeit habe ich mit Ihnen viele schöne Feste gefeiert und durch Veranstaltungen geführt. Wir haben Chöre, Musikensembles, Vorträge, Martinszüge und Vieles mehr gemeinsam erleben dürfen. In zahlreichen Einzelgesprächen konnte ich Sie näher kennenlernen. Ich bedanke mich für die Offenheit, mit der Sie mir begegnet sind.

Die Zusammenarbeit im Haus mit allen Mitarbeiter*innen, sei es in der Verwaltung, der Hauswirtschaft, der Haustechnik und den Pflegeteams hat gut funktioniert, und bei Problemen konnten diese oft auf dem kleinen Dienstweg schnell geregelt werden. Dafür möchte ich mich herzlich bei Ihnen allen bedanken. Meinen lieben Kolleginnen des Sozialen Dienstes danke ich besonders für die langjährige gute und freundschaftliche Zusammenarbeit. Mein Dank geht auch an Frau Suchan, die immer ein offenes Ohr hatte und mir zusammen mit Herrn Walbröl sowohl eine große Weiterbildung zur Altentherapeutin als auch ein Sabbatjahr ermöglicht hat.

Jetzt bleibt mir nur zum Schluss zu sagen: „Es war schön mit Ihnen/ Euch.“

Herzliche Grüße

Ihre Petra Banger

Rückblick

Rund fünf Monate ist es nun schon her, dass ich am 6. März mein Praktikum im Seniorenhaus Steinbach begonnen habe. Weg von dem bequemen, unstrukturierten Dasein als Student, hin zu einer 39-Stunden-Woche. Für mich war es das erste Mal, dass ich Praxiserfahrungen in einer sozialen Tätigkeit sammeln durfte, und ebenso aufgeregt war ich, als es dann soweit war. Das erste Mal beruflich Kontakt zu anderen Menschen auf einer professionellen Ebene, zu Menschen aus einer ganz anderen Generation. Die ersten Gespräche mit Bewohner*innen, wenn man sie denn so nennen kann, waren schrecklich, und am liebsten wäre es mir in diesen Momenten gewesen, wieder im gewohnten Hörsaal zu sitzen und in gewohnter Umgebung vor mich hin zu träumen. Vor lauter Nervosität bekam ich kaum ein Wort raus. Hinzu kommt die eigene Erwartung an sich selbst, dass man das doch eigentlich können müsste, schließlich hat man doch bereits drei Semester damit verbracht, sich darauf vorzubereiten. Zum Glück hatte ich die Unterstützung meiner Kolleginnen, die mich dabei unterstützten. Auch die Offenheit und Zutraulichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner gab mir zu Beginn die nötige Sicherheit. Die Wochen vergingen, und mit der Zeit wurde ich auch im Umgang mit den Bewohner*innen selbstbewusster.

Nachdem mir Frau Flink die Möglichkeit gab, mich einmal im Leiten und Gestalten von Gruppen auszuprobieren, war es Ende April soweit, und ich habe gemeinsam mit einer Kleingruppe den Origami-Kurs begonnen. Dort konnte ich feststellen, dass eine gute Vorbereitung oftmals schon die halbe Miete für

eine gelungene Stunde ist. Glücklicherweise überwogen die Gut-Vorbereiteten-Male, und wir konnten einige Tiere und Pflanzen mit Papier nachstellen.

Sich die Namen und Gesichter von 78 Personen zu merken, ist nicht einfach. Ungerne erinnere ich mich daran zurück, als ich einer Bewohnerin auf dem Weg zum Ausgang selbstbewusst und mit voller Überzeugung mit den Worten „Tschüss Frau Kellner!“ einen schönen Tag wünschte, als Antwort jedoch nur ein verdutztes „Mein Name ist Pavenstädt“ bekam.

Wie überall gab es auch Tage, an denen man vielleicht nicht ganz so motiviert war und auch kein Problem damit gehabt hätte, den Tag lieber zuhause zu verbringen. Bei Dienstende jedoch festzustellen, dass die zurückliegenden acht Stunden eigentlich Spaß gemacht haben und man eine Menge lachen konnte, ist es, was die Arbeit mit Menschen für mich so besonders macht.

Mitte Juni bekam das Haus die Unterstützung von vier Schülern umliegender Schulen. Meine Aufgabe war es, diese in der Zeit zu betreuen. Somit wurde ich von der Rolle des Praktikanten befördert in die Rolle des anleitenden Praktikanten. Diese Erfahrung gab mir noch einmal die Möglichkeit, mich selbst zu reflektieren. Gerade meine Erfahrungen ermöglichten mir ein besseres Verständnis für die anfänglichen Schwierigkeiten des ein oder anderen. Doch bereits nach einer kurzen Eingewöhnungsphase funktionierte es auch bei ihnen einwandfrei. Ein Rollstuhlspaziergang mit fünf Bewohner*innen und den vier Schülern am Rhein wird mir besonders in Erinnerung bleiben. Und nicht

nur mir, noch heute fragt mich Frau Witte, wo denn meine Kollegen geblieben wären, sie würde noch einmal so gerne am Rhein spazieren fahren. Anfangs war ich mit dieser Aufgabe zugegebenermaßen überfordert. Rückblickend ist es jedoch eine äußerst wertvolle und unbezahlbare Erfahrung, für die ich sehr dankbar bin!

Sei es nun ein Spaziergang im Park, das Vorlesen eines Briefs, eine Erklärung zum Abhören des Anrufbeantworters

oder oftmals auch nur ein aufmerksames Ohr, wo man unterstützen konnte, tat man dies, und ein einfaches „Danke“ oder ein Lachen reichte meist schon aus, um die Mühe lohnenswert gemacht zu haben. Ich möchte mich gerne bei allen Kolleg*innen und Vorgesetzten für die nette Unterstützung bedanken und selbstverständlich auch bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern für diese schöne Zeit!

Ihr David Möller

Speiseplanbesprechung und Küchenbesichtigung

Diesmal fand die alle sechs Wochen stattfindende Speiseplanbesprechung in den Räumlichkeiten der Küche statt.

Eine Großküche teilt sich in verschiedene hygienische Bereiche, so erklärte der Küchenchef Herr Biedermann. Die Warenannahme, die Spülküche, der Teil, in dem gekocht wird, die kalte Küche. Zusätzlich gibt es einen erweiterten Flurbereich mit Kühlhäusern und dem Trockenlager.

Die gute Seele in der Spülküche ist Frau Schmer, und wie Herr Biedermann betont, ist dies eine der wichtigsten Arbeiten. Es wird ab 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr fast ununterbrochen gespült. Dies geschieht mit einer Spülmaschine, wie man sie aus den Jugendherbergen kennt. Ein großer Korb wird auf einer Führung unter eine Haube geschoben, und seitlich kommt das Gespülte wieder zum Vorschein. Dieses wird dann auf Servicewagen gestellt und wieder eingeräumt, ganz wie zu Hause. Im Haus Steinbach halt für 100 Personen. Große Töpfe oder sperrige Teile werden mit

der Hand vorgespült. Die Arbeit ist körperlich sehr anstrengend, denn es ist schwül und warm in der Spülküche! Auch ganz ohne 40 Grad draußen!!

Die Arbeit in der Küche besteht vermehrt auch aus bürokratischen Abläufen wie das Erstellen von Hygienelisten, Temperaturkontrollplänen, Rezeptplänen, aus denen die allergenen Listen hervorgehen (diese sind seit 2017 Vorschrift) und einigen mehr an Gesetzen und Vorgaben der verschiedenen Kontrollbehörden. Die Kontrollbehörden sind außer der Heimaufsicht - hier geht es um die Speisepläne, wie und wo hängen diese, wie sind die zeitlichen Vorgaben zwischen den Mahlzeiten - das Gesundheitsamt und das Veterinäramt. Natürlich auch die Berufsgenossenschaft.

So erzählte Herr Biedermann sehr informativ von den Abläufen in der Großküche, von der Wareneingangskontrolle bis zu den Rückstellproben. Von jedem Essen und allen Bestandteilen wird immer etwas eingefroren, um beweisen zu



können, dass das Essen in einem einwandfreien hygienischen Zustand ausgegeben wurde.

Die Bewohner durften durch die Küche gehen und bestaunten die doch recht großen Geräte. Hier sieht der Mixer eher wie ein Betonmischer aus, die Dimensionen sind einfach anders! Aus diesem Grund ist die Arbeit in der Küche auch eine sehr stark körperliche Arbeit, da die Geräte und Mengen einfach andere sind.

Außer für die Bewohner des Hauses Steinbach wird noch für das Hubert-Peter-Haus der AWO und die Tagespflege der Frauenhilfe von unserer Küche gekocht. Alle bekommen das gleiche Essen! Der Unterschied ist nur, dass die beiden anderen Häuser immer für zwei Wochen aussuchen und nur das Ausgesuchte geliefert bekommen. Das gleiche Essen wird auch im Rheincafé für die Bewohner des betreuten Wohnens *Domicile* am Rhein und die externen Gäste serviert. Auch von den Mitarbeitern wird das Essen gerne angenommen.

Unser Anspruch eines abwechslungsreichen Speiseplans begeistert nicht jeden, da es schon einmal dauern kann, bis das Lieblingsessen des Bewohners wieder an der Reihe ist. Dieser Herausforderung stellen wir uns gerne, denn in einer Gemeinschaftsverpflegung hat jeder das Recht, mal an der Reihe zu sein.



Unsere neue Mitarbeiterin: Juliane Kleusch

Hallo, ich heiße Juliane Kleusch, bin 27 Jahre alt und werde im August 28 Jahre.



Ich bin seit dem 1. April 2019 im Haus Steinbach als Altenpflegehelferin eingestellt.

Ich bin sehr froh, hier arbeiten zu dürfen, ich fühle mich sehr wohl.

Ich arbeite nun seit 2008 in der Altenpflege und bereue meine Berufswahl nicht.

Seit letztem Jahr wohne ich in der Nähe von Bonn. Da ich mit meinem Partner ein Haus gekauft habe, erfolgte auch der Wechsel hierher.

Ich liebe Tiere und habe selber zwei Katzen.

Danke!

Seit 1998, noch im alten Haus, wie es so schön heißt, hat Herr Krohn als ehrenamtlicher Mitarbeiter im DRK-Seniorenhaus Steinbach begonnen zu arbeiten. Aber wie kam es dazu? Im März 1998 wurde im Gemeindebrief der ev. Heilandkirche um ehrenamtliche Mitarbeiter geworben. So wurde Herr Krohn dem Haus Steinbach zugeteilt und begann mit der Einzelbetreuung einer Dame.

Zu Anfang eine bis zwei Stunden in der Woche, häufig geleitete Herr Krohn, wie er berichtet, diese Dame am Arm in den damaligen Speisesaal. Das ehrenamtliche Engagement von Herrn Krohn hat sich in den folgenden 21 Jahren deutlich

geändert. Aber auch das Haus Steinbach! Einen Speisesaal, für den man sich umzieht, gibt es nicht mehr, und Herr Krohn betreut heute auch nicht mehr nur eine Dame, sondern er bietet verschiedene Gruppen in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern Frau Renner und Herrn Halbritter an.

Das Vorlesen gestaltet Herr Krohn seit 18 Jahren, am Anfang noch am runden Tisch im Obergeschoss. Wichtig ist ihm hierbei, dass keine traurigen Geschichten vorgelesen werden sollten, etwas Heiteres und in sich geschlossene Geschichten sollten es sein. Seit 17 Jahren gibt es die Zeitungsrunde, auch hierfür wird vieles vorbereitet. Im Vorfeld wer-

den Artikel gesichtet, sie sollten nicht zu lang sein, ein Bezug zur Umgebung wäre wünschenswert. Auch tagesaktuelle Geschehnisse werden ausgesucht, sie sollen den Bewohnern das Gefühl vermitteln, nicht abgeschottet zu sein, sondern am aktuellen Geschehen teilhaben zu können.

Herr Krohn war auch ein Gründungs-

Atmosphäre nennen, den freundlichen und entgegenkommenden Ton, mit dem alle miteinander umgehen. Dieser Umgang ist ansteckend und schafft Gemeinsamkeit. Ich habe reizende Damen kennen- und schätzen gelernt, charmante, geistvolle, liebenswürdige, auch ängstliche und zurückhaltende. Ich hoffe, dass ich den Damen - und wenigen Herren - Zuversicht und eine positive



Herr Krohn mit Sohn Malte nach einem gemeinsamen Konzert

mitglied des SteinbachBoten und hat diesen durch seine Mitarbeit über viele Jahre geprägt. Auch die Weihnachtsfeier gestaltet Herr Krohn jedes Jahr mit.

In einem Artikel aus dem Jahre 2008, zum 10-jährigen „Dienstjubiläum“, schreibt Herr Krohn: Ich kenne viele Bewohner/innen und auch Pfleger/innen. Wenn ich nun versuche, das Wesentliche im Haus Steinbach zu beschreiben, kann ich vor allem die gute

Lebenseinstellung vermitteln konnte.“

Ja, das kann Herr Krohn sicher von sich behaupten, für viele Damen und ja nun doch einige Herren ist er in seiner Art und Weise erfrischend bejahend und zuversichtlich! Wir bedanken uns recht herzlich für die vielen Jahre ehrenamtlicher Mitarbeit im Haus Steinbach und freuen uns auf weitere Jahre!

Bücher

Lesen und Vorlesen sind den meisten Bewohnern des Hauses seit der Jugend eine bekannte und meist geliebte Beschäftigung. Doch leider lässt mit dem Alter häufig die Sehkraft nach, und der Raum im eigenen Zimmer reicht nicht für Bücher. Manch einer hat auch nicht die Ruhe zu lesen. Doch kennen Sie unsere kleinen Bibliotheken?

Sowohl im Dachgeschoss - hier gibt es zwei große Regalwände mit Büchern - oder auch im großen Veranstaltungsraum, auch hier gibt es Bücher. Sowohl zum Lesen als auch nur zum Gucken: Romane, Bücher über Persönlichkeiten und zu geschichtlichen Ereignissen als auch Humoristisches oder Reiseberichte und Bildbände. Eigentlich sind die Regale nach Themen sortiert worden, aber sicher haben sich einige Bücher im Laufe der Zeit an andere Stellen verirrt.

Es gibt zum Beispiel verschiedene Titel von Johannes Mario Simmel, von Bernhard Grzimek „Serengeti darf nicht sterben“ und von Dorothy L. Sayers einen Band von Lord Peter Wimsey. Sie finden von Margret Mitchell „Vom Winde verweht“, von E. M. Almedingen „Die Romanows“ und einige Bände von Theodor Storm oder Thomas Mann.

Sicher ist auch triviale und leichte Kost unter den Büchern, einfach so zum Wegschmökern!

Für diejenigen, für die die Schrift zu klein ist, haben wir auch Bücher in Großdruck!

Jeder hat die Möglichkeit, sich hier mit etwas Lesestoff einzudecken. Die Bücher können direkt im Wintergarten in einer der Sitzecken gelesen werden. Man kann sie selbstverständlich aber

auch mit ins Zimmer nehmen, um sie später gemütlich in Ruhe zu studieren.

Zum eigenen Lesen gibt es aber auch noch Alternativen. Man kann sich etwas vorlesen lassen, dies ist in unterschiedlicher Form im Haus möglich.

Hörbücher

Auf Wunsch kann bei Frau Suchan ein Abspielgerät für Hörbücher ausgeliehen werden. Auch einige Hörbücher sind im Haus vorrätig.

Gruppe „Vorlesen“ - Montags nachmittags um 15:00 Uhr

Immer Montags nachmittags um 15:00 Uhr trifft sich im Veranstaltungsraum im Obergeschoss die Gruppe „Vorlesen“. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter Herr Halbritter, Herr Krohn oder Frau Renner lesen Kurzgeschichten, Gedichte, Prosa, Fabeln, Märchen oder ähnliches vor. Es kann auch ein Text vorgeschlagen werden.

Gruppe „Zeitungsrunde“ - Freitags morgens um 10:00 Uhr

In der Gruppe „Zeitungsrunde“ stellen Herr Halbritter, Herr Krohn und Frau Renner aktuelle Artikel, die in verschiedenen Zeitungen wie FAZ, Süddeutsche, Die Zeit oder General-Anzeiger Erwähnung finden, vor. Es werden Berichte aus Politik, Zeitgeschehen, Bonner Nachrichten, Kulturelles, Humoristisches und auch ein bisschen Klatsch vorgetragen und häufig lebhaft diskutiert.

So findet jeder Bewohner, der sich mit Büchern oder Zeitungen beschäftigen möchte, hier die Gelegenheit.

Ein kleines Rätsel

1. Wie viele Bienenwiesen wurden auf dem Grundstück des DRK-Seniorenhauses Steinbach angelegt?

K es gibt keine Bienenwiesen

P es gibt vier Bienenwiesen

S es gibt zwei Bienenwiesen

2. Welcher Baum wurde am 12.7.2013 von Dr. Rudolf Seiters (ehem. Präsident des DRK) und Hans Schwarz (Präsident des Landesverbandes DRK) im Garten des DRK-Seniorenhauses Steinbach ein Stück links neben dem Törchen zur Rheinpromenade gepflanzt?

A Kirschbaum

R Birnbaum

O Wildapfelbaum

3. Wie viele Schaukeln befinden sich im Garten des DRK-Seniorenhauses Steinbach?

M zwei Schaukeln

B vier Schaukeln

K keine Schaukel

4. Wo befindet sich das Zimmer von Friseur/Fußpflege?

R im Keller

A im Dachgeschoss

M in der ersten Etage

5. Welche Farbe hat der größte Fisch im Aquarium?

A schwarz mit grauen Streifen

E orange mit schwarzen Streifen

H blau mit roten Streifen

6. Welches Titelbild war auf der letzten Ausgabe des SteinbachBoten 02/2019?

R ein Bild des neuen Gedenksteins für die Eheleute Steinbach

B ein Bild des Blauglockenbaums vor dem Büro von Herrn Walbröl

M ein Bild der Karnevalsfeier des DRK-Seniorenhauses Steinbach

Lösungswort:

--	--	--	--	--	--

Tragen Sie bitte die Buchstaben der richtigen Antwort der Reihe nach bei dem Lösungswort ein. Viel Spaß beim Rätseln! Das Lösungswort finden Sie im Impressum!

Praktikum am Empfang und in der Verwaltung

Mein Name ist Katrin Lehmann, ich bin 21 Jahre alt und komme aus Bonn. Ich studiere im 3. Semester BWL mit dem Schwerpunkt Gesundheits- und Sozialwirtschaft an der Hochschule Koblenz in Remagen. Ich habe sehr viel Spaß an meinem Studium.



Mit meinem Studienschwerpunkt bot es sich für mich an, ein Praktikum im Seniorenhaus Steinbach in der Verwaltung zu absolvieren, um das theoretisch Gelernte in der Praxis anzuwenden.

Das Haus kannte ich durch mein Sozialpraktikum, das ich Anfang 2015 über die Schule gemacht habe. Ich war auf dem Konrad-Adenauer-Gymnasium in Bonn. Und als ich jetzt eine Praktikumsstelle suchte, ist mir sofort das Seniorenheim eingefallen, und ich habe mich beworben. Glücklicherweise wurde ich angenommen und traf an meinem ersten Arbeitstag gleich altbekannte Gesichter unter den Bewohnern.

Das Verwaltungsteam nahm mich sehr herzlich auf, und ich wurde mit viel Geduld schnell an Arbeitsabläufe und Aufgabenfelder herangeführt. Auch der Kontakt mit den Bewohnern gefällt mir sehr gut, da ich seit meinem Bundesfreiwilligendienst, den ich im August 2018 abgeschlossen habe, großen Gefallen an der Arbeit mit Menschen finde.

Abschließend kann ich sagen, dass ich sehr dankbar bin, in dieser Einrichtung Erfahrungen zu sammeln, die für meine Zukunft hilfreich sein werden.